

Neue Presse

KRONACH

Brücken-Rätsel
Gewinnen Sie
im August täglich
1.000 €
Mehr Infos im Innenteil.

Neue Presse

75. Jahrgang / Nummer 177

Montag, 3. August 2020

www.np-coburg.de / Preis 1,90 €

Mobil im Landkeis Kronach



Seit Samstag läuft der Betrieb in der neuen Mobilitätszentrale des Landkreises Kronach im Bahnhof der Lucas-Cranach-Stadt. Gabriele Riedel (links) und Barbara Meyer vom Regionalmanagement des Landkreises haben mit viel Herzblut am Aufbau des Mobilitätskonzeptes

mitgearbeitet und sind nun froh, dass es endlich losgeht. Das völlig umgekrempelte Nahverkehrsprojekt ist ein Novum. Es vernetzt die Schülerbeförderung und die öffentliche Personenbeförderung mit Bus und Bahn.

Foto: Frank Wunderatsch Seite 7

Jahrgangsbester kommt aus Fischbach

Fischbach/Kulmbach – Lukas Birnstiel aus Fischbach ist ein Wiederholungstäter im positiven Sinne. Bereits im vergangenen Jahr hatte der Schüler der Adalbert-Raps-Schule, der beruflichen Oberschule Kulmbachs, die Fachabiturprüfung mit dem famosen Notendurchschnitt von 1,07 abgeschlossen. Nun krönte er seine Laufbahn mit der allgemeinen Fachhochschulreife. Auch in der 13. Klasse ging Birnstiel als Jahrgangsbester durchs Ziel. Sein Notendurchschnitt war mit 1,21 ebenfalls wieder famos. Der Einserschüler blickte auf ein nicht einfaches Schuljahr zurück. Der Lockdown im März habe plötzlich ein Vielfaches an Eigeninitiative gefordert. *bia* Seite 9

Ein zu Herzen gehender Abschied

Kronach – Elisabeth Zapf gehörte dem katholischen Maria-Theresia Gerhardinger Kindergarten – besser bekannt als „Rosenberg-Kindergarten“ – seit 1991 an. Über diesen Zeitraum hatte die „Kinderpflegerin mit Leib und Seele“ das Bild der Einrichtung entscheidend mitgeprägt. Kurz vor ihrem letzten Arbeitstag wurde ihr nun – im Beisein ihrer Familie – ein zu Herzen gehender Abschied bereitet. *bia* Seite 11

Viele Öfen gehen Ende 2020 aus

Die nächste Stufe der Bundesimmissionschutz-Verordnung mit schärferen Grenzwerten tritt Anfang 2021 in Kraft. Hausbesitzer müssen aber keine Angst haben, versichern die oberfränkischen Kaminkehrer.

Von Joachim Dankbar

Hof/Bindlach – Angesichts der gegenwärtig hochsommerlichen Temperaturen könnte das Thema kaum ferner klingen, doch für viele Haus- und Wohnungsbesitzer ist es schon bald im buchstäblichen Sinne brandaktuell: Wenn sie nicht rechtzeitig handeln, geht bei ihnen zum Jahresende der Ofen aus. Der Grund: Zum Jahresende tritt die nächste Stufe der Bundesimmissionschutzverordnung in Kraft. Damit endet für viele Holz- und Kohleöfen die vor 1995 errichtet wurden, eine wichtige Übergangsfrist. Sie müssen dann ausgemustert oder wenigstens nachgerüstet werden.

Übergeordnetes Ziel: Die Feuerstätten müssen ab dem kommenden Jahr die Höchstwerte von 0,15 Gramm Feinstaub und vier Gramm Kohlenmonoxid pro Ku-

bikmeter Abgas einhalten. Gerade beim Feinstaub stamme ein beträchtlicher Teil der Emissionen aus Hausfeueranlagen. Betroffen davon sind unmauerte Feuerstätten mit einem industriell gefertigten Heizeinsatz und die immer beliebteren Schwedenöfen, mit denen sich viele Hausbesitzer die wohlige Wärme eines Holzfeuers sichern. Wenn sie die Grenzwerte nicht einhalten können, dürfen sie ab 2021 nicht mehr betrieben werden. Die nächste Frist läuft dann zum Jahresende 2024 ab. Experten schätzen, dass es sich um insgesamt über vier Millionen Öfen handelt, die von den beiden Fristen erfasst sind.

Dass es zum Jahresende in vielen Stuben kalt wird, glauben die oberfränkischen Kaminkehrer jedoch nicht. Dafür habe der Gesetzgeber selbst mit großzügigen Übergangsregelungen gesorgt, erläuterte Hilmar Stadter, technischer Innungswart bei der in Bindlach ansässigen Kaminkehrer-Innung Oberfranken im Gespräch mit unserer Zeitung. Wenn Handlungsbedarf bestehe, müssten die Hausbesitzer dies eigentlich schon seit Jahren wissen. Nach einer der letzten gesetzlichen Feuerstättenschauen, die inner-

halb von sieben Jahren mindestens zwei Mal stattfinden, habe der jeweils örtlich zuständige Kaminkehrer jedem Hausbesitzer ein Protokoll zugesandt, in dem er festhielt, ob und wie lange die Öfen noch den Anforderungen entsprechen. Allerdings räumt auch Stadter aus seiner Praxis als Kaminkehrer ein, dass solche Protokolle gern abgehakt und vergessen werden.

Hausbesitzern, die angesichts der nahenden Frist unruhig werden, empfiehlt der Praktiker, das Typenschild auf dem Ofen zu suchen. Dort ist das Produktionsjahr vermerkt. Aber auch nicht jeder Ofen, der vor 1995 gefertigt wurde, müsse nun in jedem Fall entfernt werden.

„Moderne Öfen kommen mit weniger Brennstoff aus.“

Hilmar Stadter, Innungswart bei der Kaminkehrer-Innung Oberfranken

Für eine ganze Reihe von Öfen haben die Hersteller auch nachträglich Prüfstandsmessungen vorgenommen. Die Ergebnisse könne man beim Kaminkehrer erfragen oder selbst im Internet auf der Seite „www.cert.hki-online.de“ recherchieren.

Wenn das gesuchte Ofenmodell hier nicht auftaucht und eine Nachfrage beim Hersteller keinen Erfolg hat, wird es schon schwieriger. Dann nämlich müsste man mit einer eigenen Prüfstandsmessung nachweisen, dass der Ofen die genannten

Grenzwerte einhält. Solche Messungen nehmen eigens ausgebildete, sachverständige Kaminkehrer vor. Der Aufwand ist beträchtlich. Preise für solche Prüfungen wollte Stadter nicht nennen, da sie den Regeln des Marktes unterworfen seien. Im Internet wird auf einschlägigen Seiten darauf hingewiesen, dass die Prüfungen leicht ein paar Hundert Euro kosten können. Noch teurer könnte die Nachrüstung älterer Öfen mit einem Partikelfilter kommen.

Hilmar Stadter rät allen Hausbesitzern zu einer sorgfältigen Kalkulation, denn in der Mehrzahl der Fälle stünden die Kosten solcher Maßnahmen in keinem vernünftigen Verhältnis zum Restwert des Ofens. Stadter: „Wir reden hier immerhin über 25 bis 30 Jahre alte Öfen mit einem entsprechenden Grad von Verschleiß.“ Der Austausch lohne sich nicht nur aus Gründen des Umweltschutzes. „Moderne Öfen sind technisch so ausgeklügelt, dass sie auch mit weitaus weniger Brennstoff auskommen.“ Begrenzt würden sie durch ihren Betreiber. Hilmar Stadter: „Wer sich nicht mit der Betriebsanleitung befasst und aus alter Gewohnheit den Brennraum bis obenhin bei eventuell auch noch reduzierter Luftzufuhr vollschichtet, der bekommt auch wieder eine Schadstoff-Schleuder.“

Erholung pur im Frankenwald

Hof/Coburg/Bayreuth – Eine wahre Schatzkammer und ein Ort der Erholung für alle Ausflügler ist der Frankenwald. Schon seit vielen Jahrzehnten suchen Sommerfrischler und weit gereiste Touristen in der Region an der Nahtstelle zu Thüringen Erholung und Freizeitspaß. Und sie werden fündig: Ob beim Wandern an der Ködeltalsperre oder in den Städten und Dörfern der Region, die kulinarische Leckereien zu bieten haben. *red* Seite 18

Urlaub DAHEIM

20000 Menschen dicht an dicht

Berlin – Nach der Demonstration von rund 20000 Menschen in Berlin gegen die Corona-Maßnahmen kommen vonseiten der Politik klare Zeichen für die Fortsetzung des Kurses zur Bekämpfung der Pandemie. CSU-Chef Markus Söder sprach sich angesichts der steigenden Zahl an Neuinfektionen gegen weitere Lockerungen aus. „Wir müssen damit rechnen, dass Corona mit voller Wucht wieder auf uns zukommt“, sagte Söder. „Das Virus bleibt eine Daueraufgabe, die uns permanent unter Stress setzt.“

Trotz steigender Infektionszahlen hatten am Samstag Tausende Menschen in Berlin protestiert. Nach Schätzungen der Polizei schlossen sich bis zu 17000 Menschen einem Demonstrationzug an, rund 20000 beteiligten sich anschließend an einer Kundgebung. Die Demonstranten forder-

ten ein Ende aller Auflagen. Da bereits während der Demonstration die Hygieneregeln nicht eingehalten wurden, stellte die Polizei Strafanzeige gegen den Leiter der Versammlung. Der erklärte den Demonstrationzug am Nachmittag für beendet. Weil auch auf der anschließenden Kundgebung viele Demonstranten weder die Abstandsregeln einhielten noch Masken trugen, begann die Polizei am frühen Abend, die Versammlung aufzulösen. Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller (SPD) kritisierte die Teilnehmer scharf. Die Demonstranten würden die Fakten nicht zur Kenntnis nehmen und die Gesundheit anderer riskieren, sagte Müller. Zu der Demonstration unter dem Motto „Das Ende der Pandemie – Tag der Freiheit“ hatte die Initiative „Querdenken 711“ aufgerufen. *dpa* Seite 5

Genuas neue Brücke ist fertig

Genua – Knapp zwei Jahre nach dem Einsturz der Morandi-Autobahnbrücke weicht die norditalienische Stadt Genua an diesem Montag den Neubau ein. Die Beton- und Stahlkonstruktion ist gut einen Kilometer lang. Die Fahrbahn überspannt in rund 45 Metern Höhe den Fluss Polcevera und Teile der Hafenstadt. Bei dem Einsturz der alten, vierspurigen Brücke am 14. August 2018 waren Autos und Lastwagen in die Tiefe gerissen worden. 43 Menschen starben. Viele Anwohner mussten ihre Wohnungen nahe der Brücke räumen. Das neue Bauwerk trägt den Namen San Giorgio, nach einem Schutzheiligen der Stadt. Die Brücke wurde von Stararchitekt Renzo Piano entworfen. Der Bau ging auch während der Corona-Krise weiter. *dpa* Seite 6

Schüler schaffen Raum für Tiere und Pflanzen

Kronach – Kurz vor den Sommerferien hat man am Schulzentrum eine Gruppe von Schülern des Frankenwald-Gymnasiums Kronach bei schweißtreibenden Arbeiten beobachten können. Im Zentrum dieser Mühen stand das Bearbeiten eines ackerähnlichen Streifens im Schatten der großen Schulgebäude. Es sollte ein Wohnraum für heimische Tier- und Pflanzenarten geschaffen werden. *bia* Seite 13

Standpunkt

Doch blind auf dem rechten Auge?

Zum jüngsten Überfall von Neonazis auf Ausländer in Thüringen

Von Maximilian Busl

Wieder und wieder und wieder: Rechte Idioten und Schläger verprügeln und demütigen Ausländer. Der jüngste Fall trug sich am Wochenende im thüringischen Erfurt zu. Zwölf Neonazis fielen über drei dunkelhäutige Männer aus Guinea her. Dem Vernehmen nach sollen die Täter der braunen Vereinigung Der Dritte Weg angehören. Diese Neonazi-Gruppierung ist in der Region wohl bekannt, nicht zuletzt wegen ihres führenden Mitgliedes Tony Gentsch, der in Hochfranken und dem benachbarten Vogtland immer wieder in Erscheinung tritt. Der Dritte Weg wird vom Verfassungsschutz als rechtsradikal eingestuft, die Kleinstpartei gilt als gewaltbereit, antisemitisch, verfassungsfeindlich – doch verboten ist sie nicht. Die Schläger von Erfurt wurden von der Polizei festgenommen und in Gewahrsam gebracht. Doch einen Haftbefehl auszusprechen – diese Notwendigkeit sah die Thüringer Justiz nicht. Die braunen Gewalttäter sind frei. Teilen der Justiz wird immer wieder vorgeworfen, auf dem rechten Auge blind zu sein. Womöglich stimmt das in diesem Fall. Was soll noch geschehen, angesichts der Fälle Lübcke und Halle, bis der starke Staat durchgreift? Und was braucht es noch mehr, um eine Partei zu verbieten, die sich so offen gegen uns alle stellt, gegen Menschenwürde, Respekt und Toleranz? *m.busl@frankenpost.de* Seite 5



Leserservice
09561/745 99 54*
(Abo und Zustellung)

Redaktion: 0 95 61 / 850-100
Anzeigenservice: 0 95 61 / 745 99 55
Ticket-/Lesershop (ab 9 Uhr): 0 95 61 / 850-170
*Montag-Freitag von 6-18 Uhr, Samstag von 6-14 Uhr zum normalen Ortstarif

E-Mail Redaktion: redaktion@np-coburg.de
E-Mail Anzeigenabteilung: anzeigen@np-coburg.de
E-Mail Vertrieb: vertrieb@np-coburg.de

Neue Presse GmbH
Steinweg 51
96450 Coburg

Wetter:
Seite 14